

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 252

Bundeshaushalt 2025: Analyse der Staatsfinanzen

IMK-Direktor Sebastian Dullien nimmt den Bundeshaushalt 2025 unter die Lupe und erläutert am Beispiel der Verteidigungsausgaben, warum bei der Analyse der Staatsfinanzen mehr als der Kernhaushalt berücksichtigt werden muss.

Einsprecher 00:00:02

Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

Marco Herack 00:00:13

Heute ist Freitag, der 11. Juli 2025. Willkommen zur 252. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und heute geht es endlich um ein bodenständiges Thema: die schwäbische Hausfrau, der Bundeshaushalt. Sebastian, ich hoffe zumindest, dass der bodenständig geblieben ist.

Sebastian Dullien 00:00:30

Na ja, also bodenständig wäre so ungefähr das Letzte, was mir bei diesem Bundeshaushalt eingefallen wäre und die schwäbische Hausfrau auch nicht. Wir kommen zunehmend in einen Bereich, wo wir so viel extra Haushalte und Dinge haben, die irgendwie drum rum sind und Buchungsvorgänge, die man nicht mehr so ohne Weiteres versteht. Das bodenständig, glaube ich, es ist echt, glaube ich, der falsche Ausdruck dafür. Ich meine, das Ding hat ja auch 3.557 Seiten, das Dokument, was ich jetzt hier vor mir habe. Ich habe es nicht ausgedruckt aus ökologischen Gründen, aber das ist, glaube ich, schon was anderes als das Haushaltsbuch der schwäbischen Hausfrau.

Marco Herack 00:01:05

Das war Sebastian Dullien, Direktor des IMK, also des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung bei der Hans-Böckler-Stiftung. Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wie immer der Hinweis, dass wenn ihr uns erreichen möchtet, könnt ihr uns per E-Mail antickern, systemrelevant@boeckler.de, also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte einsenden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts, derer haben wir zwei. Und zum Schluss, wie immer der Hinweis, dass wir uns sehr darüber freuen, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst.

Ja, dieser Bundeshaushalt, Sebastian, da ist meine erste Frage, du hast ja gerade schon erwähnt, da gibt es ganz viele Nebenhaushalte und Sonderkassen und sonstiges. Was ist denn ein Kernhaushalt?

Sebastian Dullien 00:01:45

Kernhaushalt ist das, was eben außerhalb von all dieser Sondervermögen und so weiter im Haushalt steht. Also das ist der normale, enge Bundeshaushalt, den würden wir Kernhaushalt nennen. Das haben wir auch bei Gemeinden, da sagen wir zum Kernhaushalt auch, das, was die Gemeinde jetzt alleine hat oder was genau der technisch enge Haushalt der Gemeinde ist.

Weil Gemeinden haben dann ja auch oft irgendwelche Zweckgesellschaften oder sowas, die bestimmte Aufgaben übernehmen, die nehmen wir alle bei dem Kernhaushalt raus. Das heißt aber auch, der Kernhaushalt bildet bei weitem nicht alles ab, was der Staat da tut.

Sebastian Dullien 00:02:18

Und darum ist es wichtig, die ganzen Dinge sich zusammen anzugucken. Und was eben schon mit deiner Frage auf die Bodenständigkeit oder was meine Antwort schon darauf angespielt hat, ist, dass wir immer weniger oder wir haben immer mehr von Dingen, die nicht im Kernhaushalt sind und das macht die Analyse der Staatsfinanzen einfach wesentlich komplexer. Das hat auch einen Grund, dass das jetzt so gemacht wird. Das hat damit zu tun, wie inzwischen bei uns das verrechtlicht ist, wie da die Regeln, die auch das Bundesverfassungsgericht eingezogen hat und wie dann die Politik eben auch auf die Schuldenbremse reagiert hat, um sinnvolle und wichtige Dinge eben umzusetzen, auch wenn sie mit den ursprünglichen Regeln der Schuldenbremse nicht machbar waren.

Marco Herack 00:02:58

Würdest du sagen, das ist ein Problem, diese Komplexität?

Sebastian Dullien 00:03:01

Ja, auf jeden Fall. Also ich meine, jetzt Mitleid mit uns IMK-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, ist vielleicht nicht der wichtigste Punkt, aber wenn wir jetzt das kriegen und Katja Riezler zum Beispiel, unsere Finanzexpertin, die braucht einfach sehr lange und die Extra-Haushalte, die Sondervermögen, da wird auch oft nicht zeitnah darüber berichtet, welches Geld abgeflossen ist. Das heißt, wir wissen oft im Jahr überhaupt nicht, wie viel Geld ist eigentlich aus dem Klima- und Transformationsfonds abgeflossen, was kommt denn noch? Und das macht es schwierig, das vorherzusagen. Aber jenseits dessen verhängt es natürlich die Transparenz darüber, was der Staat macht und wie viel Geld er ausgibt und wie viel Geld er einnimmt. Und ich würde auch mal vermuten, dass von den Abgeordneten im Bundestag wirklich nur ein kleiner Teil das versteht, was da passiert und das genau alles durchblickt, weil es einfach wahnsinnig komplex ist und die auch ganz viele andere Themen noch zu behandeln haben.

Marco Herack 00:03:49

Ja, die müssen sich dann auf ihre Haushaltsexperten verlassen, ne? Jetzt habe ich hier ein paar Zahlen mal rausgesucht. In diesem Kernhaushalt sollen 81,8 Milliarden aus Krediten finanziert werden, das sind dann neue Schulden und obendrauf gibt es dann noch 60 Milliarden aus Sondertöpfen. Also da kann man ja sagen, da geht das große Schuldenmachen nun los.

Sebastian Dullien 00:04:09

Ja, wir haben natürlich jetzt einen Anstieg der Schuldenaufnahme. Das ist

auch so gewünscht und gedacht gewesen. Dafür hat es ja auch die Reform der Schuldenbremse gegeben. Und diese 81 Milliarden, die du da aufgezählt hast, die setzen sich aus verschiedenen Komponenten zusammen, mit denen die erlaubt sind. Und zwar einmal darf der Bund ja eine gewisse strukturelle Verschuldung aufnehmen, diese 0,35 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Dann läuft da jetzt rein, dass es die Regel gibt, dass Verteidigungsausgaben über so einer gewissen Grenze auch kreditfinanziert werden dürfen.

Sebastian Dullien 00:04:41

Und dann gibt es noch eine Konjunkturkomponente, die eben auch Kredit erlaubt. Das fließt da auch ein und ich habe glaube ich die finanziellen Transaktionen noch vergessen. Wenn der Bund jetzt irgendwo anders Vermögensgegenstände erwirbt, also Beteiligung vor allem, dann ist das unter Umständen eine finanzielle Transaktion, er darf dafür auch Kredit aufnehmen und all diese Dinge zusammen ergeben dann diese 81 Milliarden, die dann die Kreditaufnahme dieses Jahr sind. Das ist deutlich mehr als das, was vorher geplant war, also mit dem alten Regierungsentwurf, als die Schuldenbremse noch nicht gelockert worden ist.

Sebastian Dullien 00:05:13

Aber wir haben ja lange darüber diskutiert. Wir haben massive Investitionsbedarfe in Infrastruktur. Das ist notwendig und wir haben auch Nachholbedarfe bei der Verteidigung. Wir haben da ja mehrfach darüber geredet, dass das schon sinnvoll ist, das zumindest vorübergehend über Kredite zu finanzieren. Und das zeigt sich jetzt in dem Haushalt, dass das auch so angegangen wird.

Marco Herack 00:05:31

Wir haben aber auch im Bundestagswahlkampf so eine ganz skurrile Diskussion gehabt, dass man ja ganz viel sparen könne an verschiedenen Sachen, ne. Und ich erinnere mich, dass wir beide doch recht frühzeitig auch darüber gesprochen haben, dass so ein Haushalt, na ja, recht unflexibel ist, weil viele Dinge einfach fix sind und nicht umgebaut werden können. Also Rentenansprüche, das Bundesverfassungsgericht hat ja eigentlich im Grunde auch Hartz 4 oder nennt man jetzt Bürgergeld, mehr oder weniger fixiert und das sieht man doch jetzt auch wieder in diesem Haushalt, dass so das Potenzial zum Sparen gar nicht so mega groß ist.

Sebastian Dullien 00:06:06

Ja, zumindest ist das Potenzial zum Sparen nicht mega groß, wenn man nicht bereit ist, ganze Sachen abzuräumen. Natürlich, wenn man jetzt an wirklich große Elemente rangehen würde, also tatsächlich, du hast recht, Renten kann man nicht kürzen, Bürgergeld kann man eigentlich auch nicht kürzen oder man kann es kürzen, aber das, was rauskommt, ist nicht so richtig groß. Aber natürlich könnte man meinetwegen sagen, alle Lebensmittel, alle Güter, die verkauft werden, werden mit dem vollen Mehrwertsteuersatz

behandelt, dann hat man da Mehreinnahmen. Jetzt ist die Frage, ist ja nicht direkt eine Ausgabenkürzung, aber so was könnte man schon machen, hätte dann eben unangenehme Nebenwirkungen möglicherweise.

Sebastian Dullien 00:06:43

Und in anderen Dingen natürlich kann man auch hingehen, wie das die Amerikaner gemacht haben und sagen, ja, wir kürzen alles, was wir in der Entwicklungshilfe machen. Hat das Problem, dass wir erstens da Verpflichtungen auch eingegangen sind, Sachen versprochen haben und andererseits das vielleicht auch nicht besonders sinnvoll ist, wenn man sich so von der Welt abwendet, aber da könnte man natürlich schon was machen. Nur die Frage, wenn man da wirklich so durchgeht, Dinge, wo sich alle einigen sind, das sind unnütze Ausgaben und deshalb kann man sie jetzt kürzen und das ist dann noch eine große Summe, da ist dann gar nicht so viel übrig. Und ich erinnere jetzt noch mal ein bisschen an die Bauernproteste, die wir hatten, als da Agrarsubventionen gekürzt wurden oder Agrardiesel-Subventionen, die jetzt eigentlich im großen Bild des Haushaltes gar nicht so richtig viel ausgemacht haben. Und schon da hat es einen riesigen Aufschrei gegeben.

Marco Herack 00:07:29

Aber auch da sagt der Zyniker, nicht jeder hat 'nen Traktor, das kann man nicht so einfach nachbauen. Entwicklungshilfe wurde ja tatsächlich auch gekürzt, also da war man ja auch fröhlich mit dabei. Das heißt aber dann auch wieder, die Kürzungsluft wird da kleiner und die Versprechen, die man da überall gibt, die hält man ja eh nicht ein. Wie wir in den letzten Jahren immer wieder gesehen haben, sind dann die Auszahlungsraten doch wesentlich geringer als die Versprechen. Also die Bundesregierung hat, glaube ich, schon immer da, na ja, gespart könnte man fast sagen. Worauf ich aber hinauswill, im Grunde ist, wenn man das dann so durchgeht und sich anguckt, vor allen Dingen Luft nach oben drin. Also man kann eigentlich dann nur mehr Schulden machen, wenn man sagt: "Wir brauchen jetzt aber das Geld für dieses oder jenes."

Sebastian Dullien 00:08:11

Ja, man kann ja auch Steuern erhöhen.

Marco Herack 00:08:13

Das will ja auch keiner.

Sebastian Dullien 00:08:16

Das will auch keiner, obwohl man sich schon.. vielleicht, wir können da vielleicht irgendwann anders noch mal drüber reden. Man muss sich schon die Frage stellen, wir haben dem Staat in den letzten Jahren mehr Aufgaben zugeschoben und wenn der Staat, der ist nun mal für unsere Verteidigung zuständig, gibt auch kein vernünftiges Modell, das privat zu machen, die Landesverteidigung. Und wenn wir jetzt der Meinung sind, dass man da auch

dauerhaft mehr Geld für ausgeben muss, dann muss man sich vielleicht auch überlegen, ob man dann den Staat auch mit mehr Mitteln ausstatten müsste und das wären dann höhere Steuern. Ich glaube, dass bei Vermögen und Erbschaften durchaus noch Raum nach oben wäre.

Marco Herack 00:08:46

Prioritäten ist insofern halt ein schönes Ding, weil wir haben ja eine Priorität aktuell, die der Kanzler zumindest auch ausformuliert hat und das wäre der Verteidigungshaushalt. Und da heißt es jetzt, der sei sehr stark angestiegen, das heißt, da gibt man dann das Geld rein.

Sebastian Dullien 00:09:02

Ja, die Verteidigungsausgaben, steigen schon, sie steigen aber nicht ganz so stark, wie es jetzt manchmal dargelegt wurde. Also zeitweise haben wir gehört, dass die Verteidigungsausgaben irgendwie sich bis 2029 verdreifachen. Da kommt jetzt so ein bisschen der Kernhaushalt extra Haushalte rein. Es ist so, dass sowohl dieses als auch letztes Jahr relativ viel für die Bundeswehr ausgegeben worden ist aus dem Sondervermögen Bundeswehr. Das ist dieses erste Sondervermögen, was man da so deutlich als Teilreform der Schuldenbremse ins Grundgesetz geschrieben hat.

Sebastian Dullien 00:09:33

2022 nach der russischen Invasion in die Ukraine und hat gesagt, da darf sich der Bund eben 100 Milliarden Euro leihen und für die Bundeswehr ausgeben. Das hat er gemacht. Dafür ist der Kernhaushalt, zum Beispiel die Verteidigungsausgaben im Kernhaushalt, sind von 2023 auf 2024 praktisch nicht gestiegen. Wir haben aber einen Anstieg gesehen, der kommt dadurch, dass jetzt aus diesem Sondervermögen da richtig reingebuttert wird. Und das Sondervermögen ist dann aber 2027 leer und das heißt, dann wird alles aus dem Kernhaushalt bezahlt. Und diese Kombination bedeutet dann eben, dass, wenn man nur auf den Kernhaushalt guckt, es so aussieht, als würden diese Verteidigungsausgaben sich verdreifachen.

Sebastian Dullien 00:10:08

Dabei tun sie das nicht, sondern man ist eher, das ist auch immer noch viel, man ist nominal bei einer Verdopplung. Wenn man jetzt aber wiederum auch guckt, dass die Preise auch steigen, die Wirtschaft auch wächst, dann wird das noch mal ein bisschen weniger als eine Verdopplung. Keine Frage, das ist relativ gewaltig. Aber es ist auch nicht, würde ich sagen, die Militarisierung der Gesellschaft, die einige herbeireden, denn wenn man das jetzt vergleicht mit dem, was Deutschland im Kalten Krieg in den 1980er Jahren ausgegeben hat für Verteidigung, dann sind wir da noch drunter.

Marco Herack 00:10:35

Gut, wenn man den Referenzrahmen 2022 nehmen würde, also davor und

danach, dann wäre es natürlich dann schon mit den kombinierten Haushalten wahrscheinlich wesentlich höher, oder?

Sebastian Dullien 00:10:48

Also wie gesagt, es ist wirklich, es ist ein richtig deutlicher Anstieg. Aber ist natürlich die Frage, was ist ein guter Referenzpunkt, weil schon vor 2022 lagen wir dann sehr, sehr deutlich unter dem, was eigentlich als NATO-Quote vereinbart war.

Marco Herack 00:11:00

Na ja, das ist dann das nächste Problem. Vielleicht mal die Frage, wenn wir so eine Investition in die Verteidigung machen, ich habe es jetzt mal Investition genannt. Ist das dann etwas, was Wachstum schafft, oder ist das etwas, was nur bedingt Wachstum schafft?

Sebastian Dullien 00:11:15

Also ich würde sagen, erst mal als Makroökonom, die allermeisten Staatsausgaben schaffen irgendwie Wachstum. Weil da kriegt jemand Geld, der kann das Geld weiter ausgeben und davon wird sehr viel, wenn es jetzt nicht ein reiner Transfer ist, wird hier allein schon der gekaufte Panzer als zusätzliches Bruttoinlandsprodukt verbucht. Die Diskussion geht im Moment darüber, wie viel dann der sogenannte Multiplikator ist, weil wir wissen, dass bei bestimmten Staatsausgaben danach viele andere Ausgaben angeregt werden, dass der sogenannte Multiplikator recht hoch ist.

Sebastian Dullien 00:11:46

Wenn man zum Beispiel Investitionen tätigt, wo ganz viel im Inland Leute beschäftigt werden, die vielleicht vorher arbeitslos waren oder sowas und außerdem dann noch, weil die Straße besser ist, die Privatunternehmen mehr selber investieren, dann ist der sogenannte Multiplikator ziemlich hoch. Und jetzt gibt es den Streit darum, wie hoch der Multiplikator bei der Rüstung ist. Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel hat da immer im Moment sehr optimistische und sehr sportliche Schätzungen. Tom Krebs und Patrick Kaczmarczyk von der Universität Mannheim haben jetzt ein sehr schönes Papier veröffentlicht, wo sie noch mal eine Literaturübersicht machen, wo diese Multiplikatoren wesentlich kleiner ausfallen.

Sebastian Dullien 00:12:22

Ich würde eher davon ausgehen, dass die Ausgaben für Verteidigung niedrigere Multiplikatoren haben als etwa für Forschung und Entwicklung oder für Investitionen. Also es kommt natürlich auch ein bisschen darauf an, wenn jetzt die Verteidigungsausgaben vor allem meinetwegen Forschung und Entwicklung für Cybersecurity sind und da entwickeln sich Geschäftsmodelle draus, dann kann der Multiplikator auch groß sein. Aber wenn ich jetzt die Leute, meinetwegen die Wehrpflicht wieder einführe und alle jungen Leute

zwei Jahre in der Kaserne sitzen lasse, da ist das nicht so klar. Dann nehme ich noch die Arbeitskräfte weg, die woanders vielleicht fehlen.

Sebastian Dullien 00:12:54

Ob das dann hohe Multiplikatoren gibt, da hätte ich wirklich meine Zweifel dran. Oder wenn ich Flugzeuge aus den USA kaufe, Kampfflugzeuge, das Geld geht sofort in die USA, da ist keine inländische Wertschöpfung dann dran, wenn man das so kauft. Das ist alles komplizierter, weil die F-35 ja auch von Rheinmetall zum Teil gebaut werden. Also dann hat man eben da auch weniger Multiplikator-Wirkung.

Marco Herack 00:13:14

Was natürlich nicht unbedingt bedeutet, dass man es nicht machen sollte, ne, sondern das ist dann halt eine politische Frage, was gebraucht wird und hinten raus kommt ja, wie du ja vorhin schon gesagt hast, dann doch irgendwann auch die Frage auf, wie finanziert sich das und können wir das immer über Schulden machen oder werden wird es dann noch andere Sachen geben müssen? Ich thematisiere das nur immer wieder, weil dieses „Wie bezahlt man das?“ ist, glaube ich, etwas, was unausweichlich sein wird.

Sebastian Dullien 00:13:37

Genau, der Multiplikator ist natürlich wichtig dafür, wie schwer es ist, das zu bezahlen hinterher. Wenn ich einen hohen Multiplikator habe, dann bedeutet das, wenn das Bruttoinlandsprodukt stärker steigt, dass auch die Steuereinnahmen stärker steigen und hinterher der Staat mehr Geld kriegt. Wenn ich einen niedrigen Multiplikator habe, kommt da hinterher nicht was Neues dabei rein. Und du hast natürlich recht, das sagt jetzt gar nichts darüber aus, ob man das machen sollte oder nicht machen sollte, denn man macht ja die Verteidigungsausgaben jetzt nicht in erster Linie, um die Wirtschaft anzukurbeln. Also das fände ich auch ein bisschen pervers, sowas zu tun, sondern man macht das, weil man glaubt oder Angst davor hat, dass man sein Land nicht verteidigen kann und dass da vielleicht Bedrohung ist, dass es mal irgendwann angegriffen wird.

Sebastian Dullien 00:14:13

Das ist ja so ein bisschen, also ich habe eine Hausgebäudeversicherung für das Haus, in dem ich wohne, und die habe ich ja nicht, weil mir das Spaß macht, Versicherungen zu kaufen. Sondern wenn ich die nicht kaufen würde, könnte ich häufiger essen gehen. Ich habe die trotzdem, weil ich denke, das ist notwendig, aber in gewisser Weise ist es, wenn nichts eintritt, auch Geld, was weg ist. Und so muss man, glaube ich, auch Verteidigungsausgaben da ein bisschen verstehen.

Marco Herack 00:14:34

Ja, deswegen ist auch, glaube ich, sehr wichtig bei den Verteidigungsausgaben auch immer wieder dran zu erinnern und auch politisch zu fordern, dass

halt die begleitenden Maßnahmen gemacht werden. Wie das eine, ja, Internationalisierung, Europäisierung der Verteidigung stattfindet, damit das alles wesentlich effizienter vonstattengeht, weil auch das würde ja dann diese Kosten, die man vielleicht, na ja, ohne Wachstumseffekte oder mit geringem, Wachstumseffekten trifft wiederum schmälern und Geld freimachen für andere Dinge.

Sebastian Dullien 00:15:04

Genau das ist total wichtig, dass man eigentlich nicht möchte, dass die Zusatzausgaben einfach in die Gewinne der Rüstungsindustrie fließen. Weil ich meine, wir könnten ja jetzt auch die NATO-Quote ganz einfach erreichen, indem wir für alles, was wir kaufen, den doppelten Preis bezahlen. [...] Ja, ist ja so, es hat nur dann relativ wenig an der Verteidigungsfähigkeit geändert. Und du musst aber auch sehen, dass natürlich die Rüstungsunternehmen Interesse haben, dass das genauso funktioniert. Also die hätten natürlich am liebsten, dass sie ihre Margen auch noch ausweiten können, während sie auch noch die Mengen ausweiten.

Sebastian Dullien 00:15:34

Das ist auch legitim, aber da muss man denen halt auf die Finger gucken. Und das ist so ein bisschen wie bei der Versicherung. Bei der Versicherung habe ich auch kein Interesse da dran, dass die Versicherung doppelt so teuer ist, weil dann einfach noch mal 200€ Extragewinn drauf liegen, sondern da gucke ich ja auch nach im Vergleich, in den Vergleichsportalen, und gucke, dass ich am Ende was bekomme, was auch einen fairen Preis hat.

Marco Herack 00:15:53

Gibt es denn auch Investitionen, die Wachstum schaffen?

Sebastian Dullien 00:15:56

Ja klar, es gibt Investitionen, die viel Wachstum schaffen und da wissen wir aus der Literatur, also jetzt über Bildung rede ich jetzt nicht so stark, weil das nicht Bundessache ist bei uns. Aber Bildungsausgaben schaffen sehr, sehr viel Wachstum, aber auch Infrastrukturausgaben. Also ganz profane Verkehrsinfrastruktur schafft üblicherweise relativ viel Wachstum, und zwar nicht nur da, weil es gebaut wird und die Menschen dann beschäftigt sind und Einkommen haben, die sie woanders ausgeben, sondern auch, weil das privat, Investitionen anregt, weil es die Produktivität in der Volkswirtschaft verbessert. Und wenn die Straße in besserem Zustand ist, dann ist es billiger, Dinge zu transportieren und auch schneller.

Marco Herack 00:16:32

Die Bahn, die Bahn!

Sebastian Dullien 00:16:35

Die Bahn. Hör mir auf mit der Bahn. Ich hab da diese Woche wieder dringesessen.

Marco Herack 00:16:39

Ja, ich auch, deswegen... Nee, aber das ist es halt, ne. Also da müsste man was tun. Also zu der Frage, wird denn was getan in diesem Haushalt?

Sebastian Dullien 00:16:48

Ja, da wird schon in diesem Haushalt was getan. Wir müssen ja dazu jetzt sagen, das ist vielleicht nicht allen bewusst, dieser Haushalt bedeutet der Haushalt für 2025. Das ist sehr interessant. Wir hatten bislang keinen Haushalt, also das erste Halbjahr hatten wir keinen Haushalt und selbst in diesem Haushalt werden jetzt schon Investitionen eingestellt für, ja, Schiene ist da ein ganz wichtiger Punkt zu. Da sind, wenn ich das hier richtig sehe, in der Tabelle siebeneinhalb Milliarden eingestellt als Baukostenzuschüsse für die Erhaltung der Schienenwege. Das steigt dann im nächsten Jahr an und es ist jetzt auch nicht ganz klar, ob das Geld dieses Jahr vollständig da ausgegeben wird.

Sebastian Dullien 00:17:21

Das kommt aber aus dem Sondervermögen, das kommt jetzt nicht aus dem aus dem Kernhaushalt. Wir haben tatsächlich einen ziemlich deutlichen Anstieg der Investitionen. Also in den Regierungspapieren sind wir da irgendwo bei 115 Milliarden oder so, in der Größenordnung. Ein bisschen mehr sogar und das war im letzten Jahr, war das deutlich weniger. Und hier haben wir wirklich den Aufwuchs, der dann durch die Sondervermögen auch kommt und das ist gut und sinnvoll und das ist ja das, was wir auch ganz lange gefordert haben, dass man eben die öffentlichen Investitionen in Deutschland wieder ordentlich ankurbelt.

Marco Herack 00:17:51

Ist der Haushalt in dem Sinne dann doch besser, als man vielleicht auf den ersten Moment glaubt, wenn man die Zahlen sieht.

Sebastian Dullien 00:17:58

Das kommt ja drauf an, welche Zahlen du siehst. Wenn du nur auf die Verschuldung guckst, dann...

Marco Herack 00:18:03

Na, die Ausgaben, die Verschuldung.

Sebastian Dullien 00:18:05

Ja, die Ausgaben steigen und die Investitionen steigen und die Investitionen steigen ziemlich deutlich. Also der Anstieg der Ausgaben ist vor allem getrieben durch jetzt einen Anstieg der Investitionen, wenn man den Kernhaushalt und die Sondervermögen zusammen anguckt. Und das ist richtig und das ist eben, da haben wir haben auch häufiger drüber schon geredet, das ist der Kurswechsel dieser Bundesregierung gegenüber anderen

Bundesregierungen, die aus unserer Sicht auch die Konjunkturwende und möglicherweise eine Wachstumswende herbeiführen kann.

Sebastian Dullien 00:18:28

Und das ist gut und richtig. Der Haken bei der Sache ist, wo man ein bisschen drauf gucken muss, ist, was da jetzt für Verschiebeparkplätze drin sind. Das heißt, wie viel in den kommenden Jahren vor allem, man eigentlich hätte erwartet, dass es im Kernhaushalt finanziert wäre, aber jetzt eben durch was anderes finanziert wird, also durch Sondervermögen. Und dann hat man Luft im Kernhaushalt, um Dinge zu tun, die man gerne machen möchte, aber die kein Wachstum bringen, wie die Mütterrente oder die Mehrwertsteuersenkung in der Gastronomie.

Marco Herack 00:18:56

Gibt es denn Anzeichen dafür, dass da so verschoben wird?

Sebastian Dullien 00:18:59

Ja. Wenn man sich die mittelfristige Finanzplanung anguckt, dann stellt man fest, dass 2024, also letztes Jahr, da sind etwas mehr als 56 Milliarden Euro für Investitionen aus dem Kernhaushalt ausgegeben worden. Und das fällt jetzt nach der mittelfristigen Finanzplanung bis 2029 auf 46 Milliarden Euro. Und das bei steigenden Preisen in einer wachsenden Wirtschaft. Das heißt, jetzt wussten wir vorher nicht, wie es 2029 tatsächlich aussehen würde. Aber für mich ist Zusätzlichkeit eigentlich nicht, dass man im Kernhaushalt das runterfährt und dafür, ja, dann das aus dem Sondervermögen finanziert.

Sebastian Dullien 00:19:35

Und das kann man machen, wir hatten auch schon mal drüber diskutiert. Die Grünen hatten ja bei der Grundgesetzänderung eigentlich so eine Zusätzlichkeitsregel eingeführt. Also 10% der Ausgaben des Bundeshaushalts müssen Investitionen im Kernhaushalt sein. Nur wenn das erfüllt ist, darf man an das Sondervermögen ran und jetzt in dem Haushaltsplan ist das für die nächsten Jahre immer genau bei 10%. Das heißt, die haben da ganz genau diese Grenze eingeführt und kann man machen, aber es war tatsächlich vorher, je nachdem wie man es rechnet, aber eigentlich ein bisschen mehr. Und ich hätte mich schon gefreut, wenn man zumindest das nominale Niveau der Investitionen im Kernhaushalt konstant gehalten hätte und das andere draufgesattelt hätte. Denn diese 500 Milliarden im Sondervermögen reichen vorne und hinten nicht für die Investitionsbedarfe in Deutschland.

Marco Herack 00:20:20

Ja gut, das IMK hat ja 600 Milliarden ausgerechnet.

Sebastian Dullien 00:20:23

Ja, aber 600 Milliarden in Preisen von 2024. Jetzt sind 500 Milliarden da, in Preisen von, 2026 bis 2035 oder so. Die Preise steigen, das heißt, das ist schon mal weniger. Außerdem 'n Teil des Sondervermögens fließt in den

KTF und deckt da ein vorher bestehendes Haushaltsloch ab, das heißt, das Geld ist auch weg. Und dann war diese Investitionsbedarf-Studie, die wir mit dem Institut der deutschen Wirtschaft zusammen gemacht hatten, da stand explizit drin, dass Krankenhäuser nicht beachtet sind.

Sebastian Dullien 00:20:55

50 Milliarden aus den 500 Milliarden fließen jetzt in Krankenhäuser. Das muss gemacht werden, aber das wäre ja auf die 600 Milliarden noch draufgekommen. Und das heißt, unsere Schätzung ist, dass wenn man das alles so einfließen lässt, dann deckt das Sondervermögen jetzt vielleicht 390 Milliarden von den 600 ab, die wir als Bedarfe beziffert hatten.

Marco Herack 00:21:15

Also, das ist ja doch etwas weniger, ne.

Sebastian Dullien 00:21:18

Ja, da fehlen, kann man ja in Mathe machen, etwa 210 Milliarden. Und wir hatten konservativ gerechnet, wir haben nicht großzügig gerechnet.

Marco Herack 00:21:25

Was heißt das für das Wachstum?

Sebastian Dullien 00:21:26

Es wird da einen Wachstumseffekt geben, aber es heißt eben, dass wir die Investitionsprobleme noch nicht gelöst haben mit dem hier. Und fürs Wachstum wäre es tatsächlich besser, wenn man auf Dinge wie die Mütterrente oder die Gastro-Mehrwertsteuersenkung verzichten würde und mehr in die Investitionen packen würde.

Marco Herack 00:21:43

Sag mal, wenn wir da gerade drüber reden, es wurde ja auch irgendwie vereinbart, dass man bis Ende des Jahres die Schuldenbremse, jetzt hätte ich fast gesagt renoviert, reformiert haben möchte, habe ich bisher noch gar nichts gehört. Jetzt sind wir im Juli, dann ist demnächst Sommerpause, so war August, September, da wird es dann langsam eng, oder?

Sebastian Dullien 00:22:02

Die scheinen darüber zu reden, 'ne Kommission einzusetzen, das ist ja der Plan und da scheint auch die Koalition drüber zu reden. Ich bin aber nicht sicher, wie weit das ist. Aber du hast völlig recht, die muss ja irgendwann eingesetzt werden. Und von daher halte ich den Zeitplan, das jetzt bis Ende des Jahres zu machen, etwas für überambitioniert. Denn du hast recht, das wird jetzt irgendwann passieren. Aber wenn das nach der Sommerpause passiert und du willst bis Ende des Jahres fertig sein, dann hast du praktisch keine Zeit mehr, dass die arbeiten können. Und tatsächlich ist die Reform der Schuldenbremse schon noch eine ziemlich große Baustelle.

Sebastian Dullien 00:22:35

Ich habe mit Michael Hüther, das ist der Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft, zusammen ein neues Papier für den Rat für nachhaltige Entwicklung geschrieben, wo wir mal aufgeschrieben haben, das müsste eigentlich eine wachstumsfreundliche und nachhaltige, moderne Schuldenbremse bieten. Und da kommen wir zu neuen Kriterien. Ich will jetzt nicht alle auflisten hier, aber ein anderes Ergebnis ist, dass eigentlich keiner der Reformvorschläge das alles erfüllt. Das heißt, da muss noch intellektuelle Arbeit reinfließen und ich sehe ehrlich gesagt nicht, wie das eine Kommission in 2 oder 3 Monaten hinkriegen soll.

Marco Herack 00:23:05

OK, also dann stellen wir uns schon mal drauf ein, dass das nichts wird.

Sebastian Dullien 00:23:10

Da können wir dafür viele schöne Podcast-Folgen dazu machen.

Marco Herack 00:23:13

Ja, wahrscheinlich. Eigentlich hätten wir ja auch im Sinne der Produktivität vielleicht noch Besseres zu tun, aber gut. Dann kommen wir noch mal zu so einem Thema, was jetzt vielleicht nicht hundertprozentig mit dem Haushalt zu tun hat, aber dann doch irgendwie schon. Es soll ein sogenannter Investitionsbooster, ich glaube das ist der politische PR-Begriff dafür, generiert werden. Was ist denn das?

Sebastian Dullien 00:23:36

Ah, das ist ein Gesetzkpaket, was jetzt auch tatsächlich schon im Bundestag war, und da sind verschiedene Elemente drin. Da sind einmal Elemente drin, die Abschreibebedingungen verbessern, ein bisschen Förderung von E-Autos machen und das zweite sind Körperschaftsteuersenkungen. Und vielleicht klamüsern wir das ein bisschen auseinander. Also diese Verbesserung der Abschreibungsbedingungen, das bedeutet, dass wenn man jetzt heute eine, also Ausrüstung kauft, neue Maschinen, Computer oder E-Autos. Für E-Autos gibt es noch eine spezielle Regel, da die ist noch mal besonders gefördert, dass man dann mehr von diesen Anschaffungskosten sofort von den Gewinnen abziehen kann.

Sebastian Dullien 00:24:10

Das bedeutet, man zahlt heute weniger Steuern, dann kann man später natürlich weniger abschreiben davon, dann zahlt man vielleicht irgendwann später mehr Steuern. Aber das gibt den Unternehmen heute einmal Liquidität, weil die sofort mehr Geld auf dem Konto haben. Und zweitens, ein Anreiz, möglichst jetzt zu investieren und nicht, wenn diese Abschreibungsbedingungen wieder schlechter sind in ein paar Jahren. Und das ist eigentlich ein relativ für den Staat kostengünstiges, aber doch wirksames Instrument,

um Investitionen anzukurbeln. Das wissen wir auch aus der Erfahrung. Von daher macht das schon Sinn, das jetzt zu tun.

Sebastian Dullien 00:24:40

Insbesondere, wir haben ja eben darüber gesprochen, wann denn jetzt möglicherweise auch was aus dem Investitionspaket tatsächlich ja umgesetzt wird. Und da der Haushalt noch nicht da ist und dann auch noch ein bisschen Zeit vergeht, bis das Geld wirklich, ja, in Beton sich niederschlägt zum Beispiel, ist das gut, dass man in der Zwischenzeit noch mal die privaten Investitionen ankurbelt. Das ist eines der Elemente des Investitionsboosters. Das zweite Element, was in dem Paket drin war, war eine Körperschaftsteuersenkung. Also Körperschaftsteuer zahlen bei uns in Deutschland Kapitalgesellschaften und da ist gesagt worden, ab 2028 soll für fünf Jahre jedes Jahr dieser Steuersatz um einen Prozentpunkt fallen.

Sebastian Dullien 00:25:17

Das heißt, ab 2032 haben die dann eine ordentliche Steuersenkung da. Das hat zur Folge dieses Pakets, also einmal, dass jetzt gewisse Steuerausfälle da sind, vor allem bei den Kommunen über die Gewerbesteuer, aber auch bei Bund und Ländern über die Körperschaftsteuer wegen der günstigen Abschreibung. Und dann bildet sich das zurück und dann kickt aber so 2028 dauerhafte Steuerausfälle bei Bund und Ländern, wahrscheinlich so ein halbes Prozent des Bruttoinlandsproduktes, 21 Milliarden pro Jahr, die da fehlen und die den Unternehmen hier als Steuergeschenk rübergeschoben worden sind.

Sebastian Dullien 00:25:49

Ich war in der Anhörung im Bundestag zu diesem Paket und bin gefragt worden, was ich davon halte. Ich habe auch deutlich gesagt, dass aus meiner Sicht die Literatur sagt, dass diese degressive AfA, die verbesserten Abschreibungsbedingungen, also, dass die wirklich was helfen, dass aber, wenn man sich, da gibt es relativ viel Literatur, es gibt auch eine gute Meta-studie, das heißt, die hat ganz viele andere Studien zusammengefasst und die sagen eigentlich, dass die Senkung von den Steuersätzen an sich nicht so viel bringen und eigentlich keinen nachweisbaren Effekt auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen haben.

Sebastian Dullien 00:26:20

So und von daher ist der zweite Teil, kostet wahrscheinlich viel Geld, wollte auch die Union haben, stand in dem Wahlprogramm, aber bringt wahrscheinlich reichlich wenig Wachstum in Deutschland. Das ist so ein bisschen eine Kritik da dran. Also da werden neue Haushaltslöcher in der Zukunft gerissen.

Marco Herack 00:26:36

Ja, und wenn wir vorhin ja schon drüber gesprochen haben, dass man rein theoretisch irgendwann mal damit befasst ist, Steuern erhöhen zu müssen

und sie dann aber jetzt an einer Stelle senkt, dann müsste man ja an der gleichen Stelle sie dann entweder wieder erhöhen oder umverteilen, indem man an einer anderen Stelle erhöht.

Sebastian Dullien 00:26:53

Genau. Es ist ja jetzt auch nicht so, dass der nächste Bundestag sich daranhalten muss, was da jetzt beschlossen worden ist. Das ab 2028 geht in den nächsten Bundestag rein. Wird man wahrscheinlich nicht machen, wenn man dann argumentieren wird mit Vertrauensschutz und so weiter. Aber du hast recht, also entweder man muss woanders dann die Steuern erhöhen oder man muss diese Steuern wieder erhöhen. Da muss man gucken, also Senkung der Körperschaftsteuern kommt halt tatsächlich den reichsten Menschen in Deutschland vor allem zugute. Und will man das, dass die weniger belastet werden und die dann bei den Ärmern die Steuern erhöht werden? Ich möchte das nicht, aber das sind Diskussionen, die wir dann noch mal führen müssen.

Marco Herack 00:27:26

Aber der Booster ist insofern sinnvoll, wenn es dann um die E-Autos geht, oder ist da auch wieder irgendwas drin, was nicht so doll ist?

Sebastian Dullien 00:27:34

Ja, also ich glaube schon, dass er den E-Autoabsatz jetzt ankurbeln wird, denn es sind schon sehr viel gewerbliche Zulassungen, die wir haben, das wird jetzt günstiger. Da hilft es ein bisschen was, aber auch das ist natürlich, da muss man sich auch verteilungspolitisch die Frage stellen, hätte man vielleicht mehr erreicht, wenn man sowas macht wie das französische Social Leasing, dass man, die Leasingraten für Geringverdiener-Haushalte, die das Auto zum Pendeln brauchen, anbietet. Das Geld kann man ja immer nur einmal ausgeben. Aber im Grunde ist das schon okay, dass die das gemacht haben.

Marco Herack 00:28:02

Okay, also Abschreibungen gut, Elektroauto-Förderung gut, Steuersenkung nicht so gut.

Sebastian Dullien 00:28:08

So würde ich es zusammenfassen, ja.

Marco Herack 00:28:10

Dann würde ich sagen, Sebastian, haben wir den Haushalt vielleicht jetzt nicht in Gänze besprochen, aber so, dass man einen guten Eindruck von der Sache hat und politisch damit arbeiten kann. Vielen Dank für das Gespräch, Sebastian Dullien.

Sebastian Dullien 00:28:21

Danke, Marco.

Marco Herack 00:28:22

Wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann schreibt sie uns system-relevant@boeckler.de. Das ist unsere E-Mail-Adresse und das heißt Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte dorthin senden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts, die haben wir zwei und zum Schluss wie immer der Hinweis, dass wir uns sehr darüber freuen, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Vielen Dank fürs Hören, euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche.

Einsprecher 00:28:50

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.